

„Nun komm der Heiden Heiland“ (Liedpredigt zu ELKG 1)

gehalten:

am 17. Dezember 2017 (3. Advent) Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

am 17. Dezember 2017 (3. Advent) Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Für die Predigt über das Lutherlied „Nun komm, der Heiden Heiland“ hören wir drei Worte aus der Heiligen Schrift.

So heißt es im Buch des Propheten Jesaja in Kapitel 9:

5) Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst

In Jesaja 11 steht:

10) Und es wird geschehen zu der Zeit, dass das Reis aus der Wurzel Isais dasteht als Zeichen für die Völker. Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Und in der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2) heißt es:

11) Der Engel sprach zu den Hirten: Euch ist heute der Heiland geboren.

18) Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Melodie wird zunächst 1x vorgespielt

Liebe Geschwister in Christus Jesus,
in diesen letzten Wochen des Jahres höre ich das Lied „Nun komm, der Heiden Heiland“ des Öfteren in unserer Wohnung. Grund dafür ist unsere zweitälteste Tochter Hannah, die dieses Lied mit dem Schulchor auf einem der vielen Weihnachtskonzerte gesungen hat. Es gefällt ihr anscheinend sehr gut und sie wird nicht müde es immer mal wieder zu singen.

Nicht nur bei ihr sondern in vielen Gesangbüchern steht es ganz oben bzw. ganz vorne. Das Lied ist zu einer Art Erkennungszeichen für die Adventszeit geworden und allein die Melodie bringen wohl viele von uns mit Advent und Weihnachten in Verbindung.

Allerdings kann ich meine Verwunderung darüber nicht ganz zurückhalten. Ich scheue mich etwas davor, dieses Lied mit allen seinen Strophen singen zu lassen. Grund dafür ist weniger die Melodie als vielmehr der Text, weil ich mich frage: Verstehen wir eigentlich noch, was da gesungen wird?

Da sind Zeilen dabei, wie z.B.: „Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein“. Was soll das heißen? Zum anderen stören mich die schlechten Reime und die Silbenbetonung, die unserem Sprachempfinden widerspricht:

„Gott von Art und Mensch ein Held, sein Weg er zu laufen eilt“
oder „Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Va-
ter“.

Einige Ausleger werfen dem Reformator vor, dass seine Dicht-
kunst eben zu der damaligen Zeit noch in den Kinderschuhen
gesteckt habe. Und es klingt tatsächlich eher nach einem Reim
von Luthers Kindern als nach dem Reformator selbst.

Grund genug, dieses Lied im zu Ende gehenden Lutherjahr ein-
mal genauer zu betrachten und zu schauen, was es damit auf
sich hat.

Dabei ist es wichtig zu wissen, dass das Lied „Nun komm, der
Heiden Heiland“ auf einer lateinischen Vorlage beruht.

Es wird mit großer Wahrscheinlichkeit Bischof Ambrosius von
Mailand gewesen sein, der das Lied „Veni redemptor gentium“
im Jahr 386 gedichtet hat. Somit ist schon einmal klar, dass wir
dieses Lied vor dem Hintergrund der Gedankenwelt des 4.
Jahrhunderts einordnen müssen. Es enthält Aussagen, die vor
rund 1600 Jahren von großer Bedeutung gewesen sind. Es geht
um theologische Grundaussagen, die aber auch für uns noch
heute wichtig sind.

Die Kirche stritt damals über die Frage, wie die menschliche
Natur Christi und die göttliche Natur Christi zueinander stehen.

„Meine Güte, das sind vielleicht Probleme“, mag der ein oder andere von uns denken. Es ging aber dabei um die Frage: Wer oder was ist dieser Christus? Ist er nur irgendein Geschöpf Gottes oder ist er tatsächlich Gottes Sohn? Davon hängt die Frage ab, wer am Kreuz von Golgatha für mich gestorben ist. Ist das wirklich Gott selbst gewesen oder ein gewöhnlicher Mensch. Nur Gott kann mich doch von meinen Sünden erlösen und mir das ewige Leben schenken und niemand anderes.

Ambrosius von Mailand will mit diesem Lied, das bei ihm 8 Strophen enthält, veranschaulichen, dass es sich bei Christus um den wahren Gott und wahren Menschen in einer Person handelt. Er versucht die Ansichten des Theologen Arius und seiner Nachfolger abzuwehren, die behaupteten, dass Jesus nur ein Mensch gewesen ist und nicht wahrer Gott.

Der Kirche war das so wichtig, dass sie deshalb folgende Zeilen in das Nizänische Glaubensbekenntnis mit aufgenommen hat, das wir heute noch sprechen und in dem es von Jesus Christus heißt: *„geboren, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch welchen alles geschaffen ist.“*

Doch warum nimmt Luther dieses Lied mehr als 1000 Jahre danach wieder auf?

Er setzt sich kurz vor Weihnachten 1523 an seinen Schreibtisch und will der Gemeinde, die vorher passiv in den Kirchenbän-

ken am lateinischen Gottesdienst teilgenommen hat, ihre Lieder zurückgeben. So übersetzt er das Lied, das er in sein erstes deutsches Gesangbuch übernimmt, auch vor dem Hintergrund, dass Thomas Müntzer sich bereits an eine Übersetzung gewagt hatte, die Luther theologisch für fragwürdig hält.

Luther bleibt hierbei fast sklavisch beim Original von Bischof Ambrosius, was auch die holprige und manchmal schwer zu verstehende Sprache ein Stück weit erklärt.

Wichtig ist ihm das Thema des Liedes: Christus, seine Geburt und sein Heilswerk und was das mit uns Menschen zu tun hat. Ja, auch mit uns Menschen im Jahr 2017!

Lasst uns die erste Strophe gemeinsam singen:

*Nun komm, der Heiden Heiland, der Jungfrauen Kind erkannt,
daß sich wunder' alle Welt, Gott solch Geburt ihm bestellt.*

Wer die 1. Strophe gesungen hat, könnte sich gedacht haben: Da haben sich beim Druck ja gleich 2 Fehler eingeschlichen. Zum einen ist ein „t“ vergessen worden und das Komma hinter „Nun komm“ muss doch gestrichen werden, oder? Muss es nicht heißen: „Nun kommt() der Heiden Heiland“?

Liebe Gemeinde, wenn man den Urtext bei Ambrosius anschaut, merkt man, dass es sich bei unserer 1. Strophe eigentlich schon um die 2. Strophe des Liedes handelt.

Die erste Strophe bei Ambrosius enthält zahlreiche Imperative, das heißt: Bitten und Aufforderungen an Jesus Christus. Und daran schließt sich unsere Strophe an – mit einer Bitte: „Komm, Christus, komm in unsere Welt und komm zu allen Menschen, besonders zu denen, die dich noch nicht kennen, zieh bei uns ein! Komm, du Heiland und Retter der Menschen.“

Es ist eine Aufforderung an Jesus, dass er jetzt Einzug erhält in unserer Adventszeit, in unserer Kirche, in unserer Gemeinde, in unserem Leben.

Luther lässt hier den Liedsänger nach dem Heiland rufen und damit erfüllt sich zugleich das, was Jesaja im 11. Kapitel sagt:

Nach ihm werden die Heiden fragen, und die Stätte, da er wohnt, wird herrlich sein.

Wer das Lied singt, bittet den Erlöser und Retter, das er auch zu ihm kommt, weil wir ihn so bitter nötig haben.

Interessant ist, dass das Thema der „Jungfrauengeburt“ im Lied nur ganz nebenbei behandelt wird. Da wird nicht die Frage gestellt: „Geht das überhaupt? Ist das nicht nur ein Märchen?“

Nein, sondern damit haben weder Ambrosius noch Luther ein Problem gehabt, denn wir haben es in diesem Lied mit Gott zu tun und ein außergewöhnlicher Plan, nämlich den Menschen zu retten, verlangt eine außergewöhnliche Durchführung.

Gott steht es sozusagen rechtmäßig zu, dass er auf diesem wundersamen Weg sich für dich und mich durch den Geburtskanal zwingt, damit wir gerettet werden. Solch eine Geburt „bestellt“ oder sagen wir: Solch eine Geburt hat Gott in seinem Sohn realisiert und durchgeführt.

Logisch ist das nicht zu verstehen, dass Gott ein Mensch wird und gleichzeitig Gott bleibt. Uns bleibt nichts anderes übrig, als anbetend, staunend vor diesem Wunder zu stehen. Und damit machen wir nichts anderes als diejenigen, die die Nachricht von der Geburt des Retters von den Hirten damals in Bethlehem gehört haben, als sie allen Leuten auf der Straße von Gottes Sohn in der Krippe erzählten (Lukas 2,18). Da heißt es nämlich: **Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.**

Lasst uns die Strophen 2-3 singen:

*2. Er ging aus der Kammer sein, dem königlichen Saal so rein,
Gott von Art und Mensch, ein Held; sein' Weg er zu laufen eilt.*

*3. Sein Lauf kam vom Vater her und kehrt wieder zum Vater,
fuhr hinunter zu der Höll und wieder zu Gottes Stuhl.*

Das, worüber sich alle in der ersten Strophe noch wundern, wird in den eben gesungenen Strophen in Worte gefasst. Man könnte ihnen die Überschrift geben „Der Erlöser und sein Weg zum Menschen.“

Da ist zunächst von einer „Kammer“ die Rede, die als königlicher Saal beschrieben wird. Luther sagt uns also, dass da ein Kind aus dem Königssaal herausgegangen ist.

Hinter dem Wort „Kammer“ verbirgt sich ein genialer Kniff: Im Lateinischen steht für „Kammer“ nämlich das Wort „thalamus“, was zum einen „Himmelssaal“ heißen kann. Wir merken, dass hier also von Gott die Rede sein muss, der sein himmlisches Reich verlässt.

Zum anderen kann „thalamus“ aber auch soviel wie „Schlafgemach“ oder „Mutterleib“ heißen. Da ist also von einem Baby die Rede, das gerade geboren wurde.

Damit ist auf brillante Weise dargestellt, dass es sich beim Jesuskind um Gott und Mensch zugleich handelt: Ein König, der Gott selbst, der rein ist, also ohne Sünde, verlässt seinen Thron und ein Mensch, der im Bauch seiner Mutter ist, verlässt diesen im Zuge der Geburt und ein Mensch, verlässt auch sein Schlafgemach, seine Krippe!

Um unmissverständlich deutlich zu machen, um wen es dabei geht, wird das nochmals unterstrichen: „Gott von Art und Mensch, ein Held; sein Weg er zu laufen eilt.“ Also Gott und Mensch zugleich!

Wer noch die messianischen Weissagungen für den Heiligen Abend auswendig aufsagen durfte, bei dem klingelt vielleicht etwas bei dem Begriff „Held“, von dem hier die Rede ist.

Jesaja sagt nämlich vom Messias: „**Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst**“ (Jesaja 9, 5)

Dieser Gott nimmt die Beine in die Hand und läuft geradezu nach Bethlehem um ein Mensch zu werden („*sein Weg er zu laufen eilt*“). Doch was ist das für ein Lauf?

Es ist ein Lauf, der sozusagen von oben nach unten geht und wieder nach oben führt. Er kommt von oben aus dem Himmel herunter auf die Erde, fährt ins Totenreich und schließlich wieder in den Himmel.

Wir bekennen uns genau dazu immer wieder im Glaubensbekenntnis, wenn wir sagen:

„*welcher um uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel gekommen ist*“ (Nizän. Glaubensbekenntnis)

und: „*Niedergefahren zur Hölle*“ (Apost. Glaubensbekenntnis)

und: „*am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren gen Himmel*“ (Apost. Glaubensbekenntnis).

Es wird also deutlich, dass hier in der 2. und 3. Strophe ein Stück weit unser Glaubensbekenntnis im Hintergrund steht und der Weg Gottes zum Menschen beschrieben und besungen wird.

Lasst uns gemeinsam die 4. Strophe singen:

„Dein Krippen glänzt hell und klar, die Nacht gibt ein neu Licht dar. Dunkel muß nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein.“

Was hat das, was in den Strophen 1-3 gesungen wurde eigentlich mit uns zu tun? Ein paar Dinge habe ich bislang schon genannt, aber jetzt in der 4. Strophe wird es nochmal ganz deutlich:

Der Weg von Gott selbst in diese Welt ist kein Selbstzweck. Er hat es nicht getan, weil ihm gerade nichts Besseres eingefallen ist, sondern es geht ihm einzig und allein um dich und um mich. Wenn ich das nicht begreife, bringt mir die Menschwerdung Gottes leider überhaupt nichts.

Luther bringt das in dem Weihnachtslied „Gelobet seist du, Jesu Christ“ treffend auf den Punkt, wenn er sagt: *„Das hat er alles uns getan, sein groß Lieb zu zeigen an.“* (ELKG 15, 7)

Seit dem Sündenfall versuchen wir Menschen an diesen Gott irgendwie heranzukommen, ihm auf die Schliche zu kommen. Wir versuchen mit ihm in Kontakt zu treten. Unsere Blickrich-

tung geht immer gen Himmel, aber wir sehen ihn nicht, wir können von uns aus keine Brücke zu ihm schlagen. Woher sollen wir wissen, dass dieser Gott uns gnädig ist? Die Tür des Paradieses ist verschlossen!

Doch Gott bewegt sich auf uns zu: Er kommt zu uns, weil wir nur so in Verbindung zu ihm kommen können und von Anfang an hat er nur eine Frage: Wie gewinne ich das Herz des Menschen? Gott will dein und mein Herz gewinnen. Er will unseren Glauben und unser Vertrauen gewinnen. Deshalb nimmt er das alles auf sich und kommt in diese Welt, um bei uns anzudocken, um uns zu gewinnen und dann, um uns mitzunehmen zu sich in den Himmel.

Grundlage unseres Glaubens ist die Menschwerdung und die Rettung Gottes – kurz: das bzw. der, der in der Krippe liegt!

„*Dein Krippen glänzt hell und klar*“ lässt Luther hier den Liedsänger singen.

Christus ist das Licht, das in unsere dunkle Welt gekommen, die so voll von Trauer, Not und Elend ist.

So dunkel wie es um die Hirten auf den Feldern von Bethlehem gewesen ist, so dunkel ist es doch auch in uns und um uns herum, in unserer Welt, in unserer Gesellschaft, ja auch manchmal in unseren Familien.

Doch wie ist es in der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 8-11)?

„Hirten [...] hüteten des Nacht ihrer Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach: „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude [...]. Euch ist heute der Heiland geboren.“

Von diesem Kind in der Krippe wird mein Glaube immer wieder gestärkt und erleuchtet. Wo ich mich aber von diesem Licht entferne, wird es ganz schnell wieder düster.

„Dunkel muss nicht kommen drein, der Glaub bleibt immer im Schein“. Der rettende Glaube bleibt da, wo er von Christus, dem Licht, beschienen wird.

So zeigt Luther, wo wir uns mit unserer Finsternis, mit der Sünde, unserem Kleinglauben, unserer Traurigkeit und Not hinwenden sollen, zu dem menschengewordenen Gott Jesus Christus. Was für ein Privileg, das wir das tun dürfen und gewiss sein können, dass er uns hört und hilft. Dafür können wir ihn eigentlich nur loben und ihm von ganzen Herzen danken.

Lasst uns das jetzt abschließend mit der 5. Strophe tun. Amen.

*Lob sei Gott dem Vater g'tan, Lob sei Gott sein'm ein'gen Sohn,
Lob sei Gott dem Heiligen Geist immer und in Ewigkeit.*

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen